

"Salon de la machine agricole", Paris

Autor(en): **Ineichen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1048465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Salon de la machine agricole», Paris

Nach einem langen Unterbruch von 20 Jahren habe ich die Stadt Paris wieder gesehen. An Stelle der Stadt der eleganten Frauen und des durch die Eleganz bedingten recht verbreiteten Müssigganges ist eine Stadt allgemeinen fleissigen und emsigen Arbeitens getreten, ein Bienenfleiss der an Berlin in der Zwischenkriegszeit erinnert. Die Pariser beklagen sich freilich, dass sie so viel arbeiten müssen. Das ist zwar eine Platte, die dem Durchschnittsschweizer auch nicht schlecht liegt. Ein bedeutender Franzose hat mir übrigens erklärt, das Jammern müsse sein. Der Zufriedenheit mit seinem Los Ausdruck geben, das mache unpopulär. Gilt das vielleicht für die Schweiz auch? Ich freue mich, dass der Franzose und die Französin selbst in der Großstadt von früh bis spät an der Arbeit sind und damit den Beweis erbringen, dass es wieder aufwärts geht, den Beweis, dass sie wieder hoch kommen wollen. Die Qualität der Nahrung in Paris macht dem alten Ruf der französischen Küche alle Ehre und das Essen ist durchaus ausreichend. Einzig der schlechte Zustand des Tafelgerätes und da und dort eine Ruine erinnern an die schlimmen Zeiten, die Paris hinter sich hat.

Ueber eine mustergültige Organisation verfügt die Pariser Untergrundbahn. Der einheitliche Normalzug von 5 Wagen fasst gegen 600 Personen. Der Grossteil muss sich freilich mit Stehplätzen begnügen. In den Zeiten dichten Verkehrs folgen sich die Züge mit 3 Minuten Abstand, so dass eine Linie stündlich in einer Richtung 10—12 000 Personen befördern kann. Was sich der Reisende dort aber an Pferchen, Stossen und über Treibwege-getrieben-werden gefallen lassen muss, das lässt den Abbruch, den die Zürcher und Berner Tramwagen mit Defilee des Publikums vor dem Billeteur, an der persönlichen Würde des Passagiers tun, in einem milden Licht erscheinen.

Und nun die **Landmaschinen-Ausstellung**. Sie erstreckt sich über drei riesige Hallen. Recht wenig Ausstellungs-Gegenstände befinden sich ausserhalb. Dazu gehören zwei Automobile, die vom Morgen bis zum Abend angezündet und nachher wieder gelöscht werden. Frankreich verfügt, das ist bekannt, über eine schöne Zahl landwirtschaftlicher Gross-Betriebe. Deren Mechanisierung ist einfacher als die der kleinen Betriebe. Es kommt beim Maschinenbau und beim Maschinenpreis weniger auf den letzten Rappen an, als bei den Geräten für den kleinen Betrieb. So nehmen denn Objekte für den Gross-Betrieb so ziemlich die Hälfte des ganzen Ausstellungsraumes ein. Vorrichtungen, die gestatten mehrere Ackergeräte zusammenzukuppeln und nachher in einem Zug einen Streifen von 20 und mehr Meter Breite zu walzen oder zu eggen, sind für Schweizeraugen etwas Neues.

Von den ausgestellten Traktoren sind gegen die Hälfte Raupentraktoren. Damit will aber nicht gesagt sein, dass man in Frankreich den Raupentraktor als ein für den kleinen und mittleren Betrieb zweckmässiges

PERFECTOL

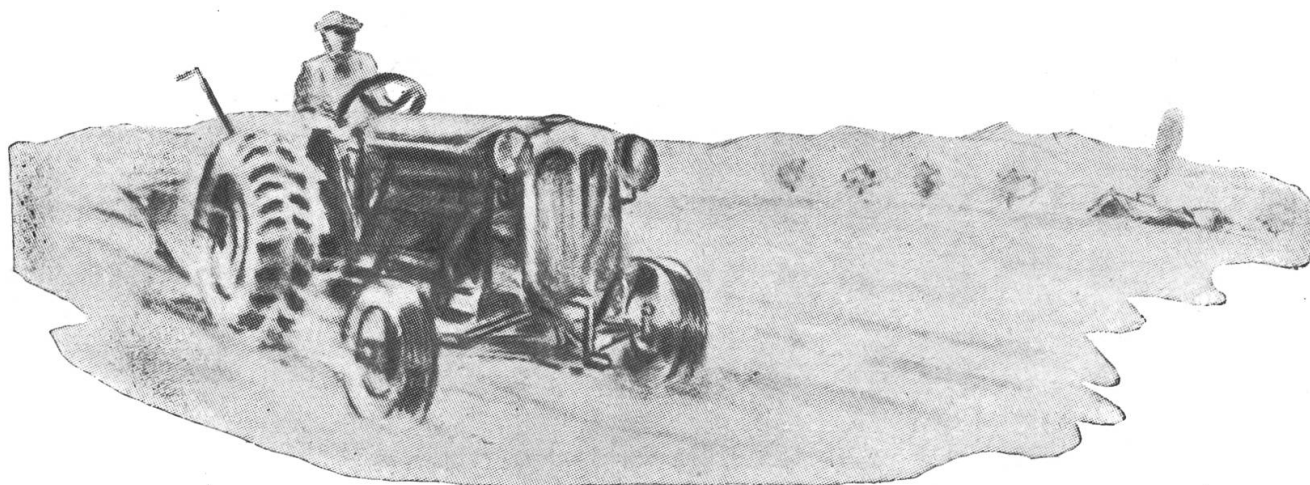
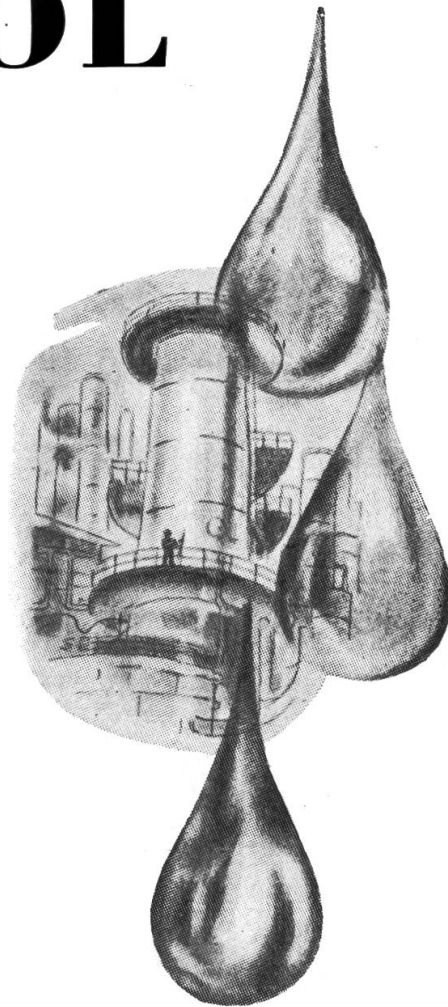
Das original amerikanische Traktorenoel mit dem unzerreissbaren Schmierfilm.

In USA, im Lande der motorisierten Landwirtschaft, werden Höchstleistungen verlangt, welche PERFECTOL in jeder Beziehung erfüllt.

Seit Jahrzehnten fahren in der Schweiz Tausende von Traktoren mit PERFECTOL Motor Oil. Dies ist wohl der beste Beweis, dass es auch für unsere Anforderungen das geeignete Oel ist.

PERFECTOL ist geprüfte Originalware in USA Raffineriegebinden.

Telefonieren Sie uns - wir beraten Sie gerne.
Die Telefonspesen werden Ihnen vergütet.



OEL-BRACK AG. AARAU - RENENS

Telefon (064) 25757

(021) 49838

Gerät betrachtet. Vielmehr sind diese als Pflugmaschinen für Grossbetriebe und genossenschaftliche Unternehmen, d. h. für Maschinenstationen, gedacht. In Frankreich verlangte man bis jetzt vom kleinen und vom grossen Traktor einen Pfluggang von ungefähr 4 km/st. Nachher nahm man einen Pflug mit so viel Scharen, wie die Maschine zu ziehen vermochte. In der Schweiz arbeitet man landesüblich mit dem Einscharpflug und fährt nachher so rasch, wie es die Leistung des Traktors gestattet. Das machen wir Schweizer nicht etwa so, weil wir gescheiter sind als die Franzosen, sondern aus dem einfachen Grund, weil unsere Maschinen meist gar nicht im Stande sind, zwei Schare zu ziehen oder weil keine passenden Wechsellpflüge vorhanden sind. Nun hat aber ein französischer Wissenschaftler im Landmaschinenwesen, D u i c q, an der schweizerischen Methode Gefallen gefunden. Er erklärt: «Es ist im Grunde genommen unwirtschaftlich, den Traktor so schwer ziehen zu lassen, dass er stets zu Spulen droht, und auf alle Fälle grossen Schlupf aufweist. Viel günstiger ist es, mit einer Zugkraft zu arbeiten, die nur etwa 40 % des Adhäsions-Gewichtes beträgt und dafür rascher zu fahren. Was wir damit an vermehrter Reibung für die Fortbewegung des Traktors verlieren, gewinnen wir auf der andern Seite durch die Vermeidung des Schlupfes. Das Raschfahren hat zudem den Vorteil, dass die Bodenschädigungen geringer sind. Es ist bekannt, dass diese nicht nur vom Traktorgewicht abhängig sind, sondern auch von der Dauer der Einwirkung des Druckes. Zudem wird der Schlupf für viel schädlicher gehalten als der Druck.» Diese Umstellung der Ansichten in Frankreich scheint den französischen Industriellen das Eingehen auf die landwirtschaftlichen Forderungen nach einem Traktorgetriebe mit 8 Gängen zu erleichtern. Sie dürfte weiter der Bedeutung der Raupe einigen Abbruch tun.

Von den schweizerischen Traktorfabrikanten habe ich Bühler, Hürlimann, Vevey und Motrac gesehen. Motrac stellte meist Altmaterial aus, das sich in schlechtem Zustand befand. Der Anstrich fehlte. Das machte einen ungünstigen Eindruck. Leider hatte der Aussteller des Vevey-Diesels nicht erfasst, dass die Anhängervorrichtung dieser Maschine für die Schnellkupplung gedacht ist, dass die Aufbaugeräte nicht damit verschraubt werden sollten.

Weiter waren auch Rapid-Motormäher A.G. und Bucher-Guyer mit ihren Einachs-Traktoren vertreten und die Firma Aeby & Co., Burgdorf, mit ihren Grasmähern. Interessant war für mich ein mit einem Fabrikanten von französischen Einachs-Traktoren geführtes Gespräch. Er hatte etwa ein Dutzend verschiedene Verbindungsstücke zwischen Schlepper und Gerät ausgestellt. Auf meine Frage, ob das nicht die Fabrikation zu stark kompliziere, antwortete der Vertreter: «Wir erfüllen jeden Wunsch des Kunden.» Auf den Einwand, das koste aber viel Geld, zuckte er die Schultern und meinte: «Der Kunde bezahlt ja; er hat im übrigen immer bezahlt.» Muss diese Antwort der Verbraucherschaft nicht zu denken geben, ihr Nahelegen, ihre Wünsche weitmöglichst auf einen Nenner zu bringen, so dass die Fabrikation einfacher und billiger wird und der Kunde weniger bezahlen muss.

Gross war die Ausstellung an **Ackerwagen**. An den Wagenbau scheint in Frankreich eine Menge Geist, Schweiss und Geld verschwendet zu werden, ohne dass sich das lohnen wird. Es werden meist schwere und komplizierte Wagen gezeigt. Sehr oft sind sie mit Kippbrücken versehen. Fast ausschliesslich wird die starre Bauart gezeigt und nicht die verwindungsfähige. Mit dieser sind aber leichtere und billigere Wagen zu erhalten. Vor allem für den Kleinbetrieb scheint nur die leichte verwindungsfähige Form in Betracht zu kommen.

Bemerkenswert sind die Fortschritte, die die Franzosen im Bau von **Geräten zur Schädlingsbekämpfung** gemacht haben. Sie unterscheiden heute:

- I. Stäube-Apparate:
 - a) für Trockenpulver.
 - b) mit Wasser-Beimischung zur Verbesserung der Haftfähigkeit.
- II. Spritzen:
 - a) Mechanische Spritzen,
 - b) Pneumatische Spritzen.
 - aa) mit hohem Luftdruck,
 - bb) mit niedrigem Luftdruck (Zentrifugalgebläse).

III. Reibungs-elektrisches Verfahren.

Durch die Schaffung der Kategorie I b) sind die Zerstäuber verbessert worden. In einen Luftstrom wird einmal das wirksame Pulver eingebettet und weiter fein verteiltes Wasser. In der Folge wird das Pulver feucht und haftet an den Blättern besser. Es scheint, dass dem Verfahren noch der Mangel anhaftet, dass einzelne Blätter mehrmals bestäubt werden und nachher Verbrennungserscheinungen auftreten.

Das pneumatische Spritz-Verfahren ist wenigstens in der Theorie schon etliche Jahre bekannt. An die Stelle der herkömmlichen Düse tritt ein Injektor. Die Spritz-Flüssigkeit tritt unter geringem Druck durch eine zentrale Düse aus. Darum herum wird durch einen ringförmigen Spalt Druckluft ausgeblasen und zieht die Flüssigkeit mit. Die Erfahrung soll ergeben haben, dass dieses Verfahren mit geringem Druck, von weniger als 1 atü, eine genügend feine Verteilung der Spritzflüssigkeit ermöglicht. Das will heissen,



Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten

AGRICASTROL

das **neue** Schmieröl für **Traktoren**.

Generalvertreter für die Schweiz:

Bürke & Co Zürich

Abtlg. Motorenöle

Tel. 23 46 76 / 78

dass an Stelle des Kolbenkompressors ein Zentrifugalgebläse treten kann. Dadurch wird die Herstellung der Spritzen vereinfacht und verbilligt.

Das pneumatische Verfahren kommt mit bedeutend weniger wirksamer Substanz aus, als das mechanische, aber auch mit weniger Wasser. Es geht eben zwischen Düse und Pflanze viel weniger Material verloren, weil weniger Tröpfchen verdunsten oder ihr Ziel verfehlen. Auch da werden wegen der grössern, verwendeten Konzentration Verbrennungen befürchtet. Doch behaupten die Fachleute, dass beim mehrmaligen Getroffenwerden eines Blattes, die Ueberhöhung der Konzentration nicht grösser ist, als da, wo sich beim mechanischen Verfahren und dem sogenannten Waschen der Pflanzen im Spritzbelag Striemen bilden.

Das reibungselektrische Verfahren, von dem vor nicht langer Zeit zu lesen war, ist bis heute über das Versuchsstadium nicht hinausgekommen. Bei dieser Methode werden die wirksamen Pulverteilchen mit Reibungselektrizität geladen. Sie sollen nachher durch das Blattwerk angezogen werden und besonders gut haften. Bis jetzt scheitert das Verfahren daran, dass die Reibungselektrizität auf ungenügende Distanz wirksam ist. Deshalb lässt sich die Pflanze nicht vom Boden aus behandeln. Man muss ganz dicht an jedes Blatt herangehen.

Bemerkenswert ist, dass in Frankreich dem **Unfallschutz an Brennholzfräsen** grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird. Meist sind diese Geräte mit Spaltkeilen ausgerüstet. Sehr oft ist der Frästisch auf die eine Seite des Fräsenblattes beschränkt. Auf der andern Seite befindet sich eine Spannvorrichtung zum sichern Festhalten des Werkstückes. An einer gezeigten Ausführung kann der Frästisch nicht verschoben werden, bevor die Klemmvorrichtung geschlossen ist. So wird vorsichtiges Arbeiten erzwungen.

Es sei nicht unterlassen, zu erwähnen, dass in grosser Zahl **Kartoffel- und Rüben-Erntemaschinen** gezeigt wurden, die auf Vorrat oder sogar direkt in den Wagen oder in den Sack arbeiten. Die Rüben-Erntemaschinen besorgen in einem Zug das Köpfen, das Rübenheben und -sammeln und in manchen Fällen sogar das Aufladen der Rüben. Der sauberen Gewinnung des Krautes wird im allgemeinen zu wenig Sorgfalt gewidmet.

Die **Mähdrescher** waren selbstverständlich in grosser Zahl ausgestellt, als Ergänzung dazu auch Trockenvorrichtungen für die im Mähdrusch gewonnenen Körner.

Neu waren für mich **Schwadenrechen mit Zapfwellenantrieb**. Es handelt sich um Maschinen mit grosser Arbeitsbreite, die sich für unsere schweizerischen Verhältnisse nicht eignen. Im übrigen ist es wegen des damit verbundenen Blattverlustes eine zweifelhafte Sache mit dem Traktor über «räsches» Heu zu fahren.

Auch das **Frühernte-Verfahren für Saatkartoffeln** hat bereits Maschinen gerufen, die diese Arbeit erleichtern sollen. Da sind einmal Maschinen, die das Kraut mit Flammenwerfern gründlich verbrennen sollen. Das Verfahren soll recht kostspielig sein. Daneben wurde eine holländische Ma-

schine gezeigt, die die Stauden ausreisst. Sie arbeitet mit Zapfwellenantrieb. Die Qualität der Arbeit soll noch nicht ganz befriedigen. Es bleiben Krautreste stehen, die nachher wieder ausschlagen und Nachinfektionen begünstigen. Die holländischen Fachleute betrachten die Entwicklung einer Kartoffelkraut-Raufemaschine als ein äusserst dringendes Problem, weil das Ausreissen von Hand eine beschwerliche Arbeit ist und von den Landarbeitern sehr ungern besorgt, von der Frau überhaupt abgelehnt wird.

Es sei nicht vergessen, zum Schluss noch auf eine ausgestellte **Obstauflese-Maschine** hinzuweisen. Es handelt sich um ein Gerät, das wie ein Staubsauger arbeitet. In einem Zyklon werden leichte Unreinigkeiten ausgeschieden. Es soll so mitgenommenes Gras abgesondert werden. Vorgezeigt wurde die Sache mit Holzbirnen und Hobelspänen. Es wird eine fantastische Leistungsfähigkeit angenommen.

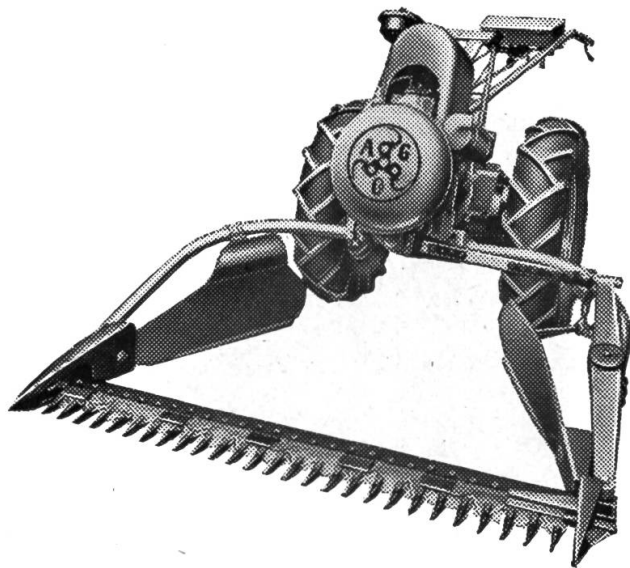
Es ist klar, dass im Rahmen eines Aufsatzes nur ein paar Hauptgedanken der riesigen Menge der gebotenen Anregungen zu Papier gebracht werden können. Ineichen.

Das beste Oel für Ihren Traktor

bei **Jenzer, Bützberg** Vertrauenslieferant der Sektion Bern

8 PS GRUNDER-Universal-Landbaumaschine

(Einachs-Traktor) 3-G vom I.M.A. 1948 geprüft und anerkannt. Kombiniert mit Pflug, Bodenfräse, Hack-, Häufel- u. Ernteapparaten, Zugdeichsel usw.



Nun auch mit
Frontmäher
lieferbar

A. GRUNDER & CO. Motoren- u. Maschinenfabrik
A.-G. BINNINGEN - BASEL